

Sanfte Riesen

Iris Kretzschmar

Im Schönthal gastiert der britische Künstler

Peter Randall-Page.

Schwergewichtiges belebt zurzeit die ehemalige Abtei im Schönthal – eine steingewordene Wolke aus Granit schwebt vor der Westfassade. Es ist ein Werk des Bildhauers Peter Randall-Page, dem die diesjährige Sommerausstellung gewidmet ist. In Kirchenschiff, Hof und Abtisaal sind weitere Plastiken aus Marmor und Metall sowie filigrane Arbeiten auf Papier, Skizzenbücher und kleinere Denkmodelle in 3D anzutreffen.

1954 in Essex geboren, ausgebildet an der Bath Academy of Art, gehört Randall-Page zu den renommierten britischen Künstlern. Seine Werke, in der Tate Modern und im British Museum beheimatet, können nun in der Schweiz entdeckt werden. Sinnlich treten sie auf – ihre regelmässig strukturierte Oberfläche ruft nach Berührung. Sanft geschwungene Volumen, mit unzähligen kleinen Ausbuchtungen übersät, sind charakteristisch für die Skulpturen. Ihre bewegte Gestalt scheint zu pulsieren, als wohne ihr eine geheime Energie inne. Die organischen Formen nehmen mühelos den Dialog mit der sie umgebenden Natur auf und fügen sich gleichzeitig ins historische Ambiente. Einmal erinnern sie an monumentale Brombeeren, dann wieder an gestrandete Urwesen.

Variationen des Lebens.

Die Natur, insbesondere die Landschaft von Devon, ist Inspirationsquelle für den Künstler. Sein Interesse gilt den Prinzipien des Wachstums. Grundlegend für seine Auffassung ist das Buch des schottischen Zoologen D'Arcy Wentworth Thompson, «On Growth and Form» (1917). Randall-Page glaubt an die Existenz von grundlegenden Strukturen, die durch universelle Gesetze bestimmt sind. Gestalt kann

sowohl durch Kraft von innen her als auch durch Abtragen des Materials von aussen entstehen.

Fast wie durchströmte Körper, die sich mitten in der Zellteilung zu befinden scheinen, sind die Marmorarbeiten «Geometry of Desire» von farbigen Adern durchzogen. Vor einem grossen Papierbild, «Blood Tree», ruhen drei sanfte steinerne Riesen. In ihre Oberflächen haben sich mäandrierende Adern wie Flussläufe einer Landschaft eingeschrieben. Passend dazu die Papierarbeiten, die Verästelungen von Bäumen oder Nervenbahnen ähneln. Auf saugfähigen Papieren lässt der Künstler durch Falten und Drehen Tusche zu Formationen wachsen, die an knorrige alte Bäume erinnern. Die «Rorschach Screen», eine wandfüllende, aus unzähligen Papieren bestehende Installation, erscheint ornamentartig, jedoch ohne regelmässigen Rapport, im Zentrum der Kirche. Die symmetrisch angelegten Tusche-Adern verwandeln sich hier zu vitalen Variationen des Lebens und seiner natürlichen Erscheinungen.

Peter Randall-Page: bis So 10.11., Kloster Schönthal, Langenbruck, www.schoenthal.ch → S. 33



Peter Randall-Page, «inside out», 2014, Bronze (im Hintergrund); «theme and variation», 2008, Bronze (im Vordergrund), Foto: Heiner Grieder

Lottofieber

Peter Burri

Vom «Loto du patrimoine» profitiert auch das Elsass.

Die französische Lotterie zugunsten des Denkmalschutzes fand dieses Jahr schon am 14. Juli statt. Im September gelangen nun aber zusätzlich Rubbel-Lose in den Verkauf. Letztes Jahr, als das «Loto du patrimoine» erstmals durchgeführt wurde, kamen 22 Millionen Euro zusammen. Von dieser Summe profitierten vor allem 18 prioritäre Objekte. 240 weitere bekamen einen kleineren Zustupf, darunter im Elsass die Synagogen von Thann und Benfeld als Zeugnisse der einst blühenden jüdischen Kultur in dieser Region.

Die Nutzniesser des von der staatlichen Lottogesellschaft organisierten Losverkaufs werden von einem Gremium um den TV-Star Stéphane Bern gekürt, der sich mit seinen Sendungen seit Jahren für das kultu-

relle Erbe des Landes einsetzt und von Präsident Macron berufen wurde. Vorrang haben Objekte aller Art, die vom nationalen Denkmalschutz wegen Geldmangels nicht oder kaum berücksichtigt werden. Die meisten befinden sich in der tiefsten Provinz, ein paar auch in den Übersee-Departementen.

Im Elsass stehen dieses Jahr auf der Liste mit zweiter Priorität die Burg von Andlau und das heruntergekommene Herrschaftshaus der Textilbarone von Husseren-Wesserling, deren einstiger Besitz als Industriemuseum und Park öffentlich zugänglich ist. In Lothringen profitieren die Zitadelle von Bitche und das Chalet Tivoli in Plombières-Bains, wo Napoleon III. einst seine Badegäste logierte. Es gehört heute einem privaten, doch finanziell überforderten Liebhaber.

Unter den vorrangigen Objekten findet sich zudem die berühmte romanische Abtei von Sénanque in der Provence, deren Mönche die dringenden Renovationsarbeiten selber nicht stemmen können. Die Liste der nur mit kleinen Summen Begünstigten wurde dieses Jahr in deren Interesse halbiert, aber auch, um jenen unter ihnen, die letztes Jahr erstmals bedacht wurden, eine Nachfinanzierung zukommen zu lassen.

Letzten Endes ist das alles nur ein Tropfen auf den heissen Stein, weil in Frankreich allein über 500 wertvolle Kirchen akut bedroht sind. Im Jahr des Hypes um das Brandopfer Notre-Dame de Paris ist das «Loto du patrimoine» immerhin ein willkommenes Zeichen an das darbenende Hinterland.

Aktuell in Elsässer Kirchen:
Festival Voix et Route Romane (Mittelalter-Musik):
Fr 30.8 bis So 22.9., www.jds.fr